

Sonntag, 11. Oktober 2015
19.30 Uhr
Carl-Orff-Saal im Gasteig, München

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.

Leitung: Markus Elsner

Solistin: Sophie Lücke (Kontrabass)

PROGRAMM

MARKUS
ELSNER
**Musikalische
Leitung**



SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.

Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodz (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, wie Rodion Shchedrin, Moritz Eggert und Wilfried Hiller. Mit dem Orpheus ensemble münchen sammelte er zudem Erfahrung in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten.

Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchestermitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke. Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte regulär in der Hochschule für Musik und Theater - diesmal im Gasteig - in München statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kemnath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an. Gegenwärtig wird das Siemens-Orchester München e.V. von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.

Informationen zum Siemens-Orchester München finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden, dann bitten wir Sie, Ihre e-Mail-Adresse an die Ansprechpartner des Orchesters zu senden:

Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut-bohner@t-online.de

oder

Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

sei unheilbar und würde bis zu völliger Taubheit voranschreiten. Für Beethoven eine traumatische Erfahrung, die ihn 1802 an den Rand des Selbstmords trieb. Er wurde mürrisch und argwöhnisch, neigte immer mehr zu sinnlosen Zornesausbrüchen und zog sich zunehmend von den Mitmenschen zurück. Beethoven war erwiesenermaßen ein großer Naturliebhaber. So schrieb er beispielsweise: „Mein Dekret: nur im Lande bleiben. Wie leicht ist in jedem Flecken dieses erfüllt! Mein unglückseliges Gehör plagt mich hier nicht. Ist es doch, als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken!“ Beethovens Vorliebe für das Landleben findet ihren stärksten Ausdruck in seiner 1808 vollendeten Sinfonia Pastorale. In diesem Werk verbindet er zwei scheinbar unvereinbare Traditionen - den sanften und lieblichen pastoralen Stil, und den energiegeladenen, dynamischen sinfonischen Stil. Das Ergebnis ist ein höchst ungewöhnliches und originelles Werk. Jeder der fünf Sätze behandelt dabei eine Situation, die sich zu einem ausdrucksstarken Gesamtwerk zusammenfügen. „Man überlässt es dem Zuhörer, die Situationen auszufinden“, so der Komponist. „Wer auch je nur eine Idee vom Landleben erhalten hat, kann sich ohne viele Überschriften selbst denken, was der Autor will“. Obwohl Beethoven der musikalischen Darstellung eines außermusikalischen Inhalts im Sinne der Programmmusik kritisch gegenüberstand, ahmte er mit instrumentalen Mitteln Vogelrufe, die Schritte des Wanderers, das Plätschern eines Baches und ein Gewitter nach. Die 5. und 6. Sinfonie wurden in einem vierstündigen Konzert am 22. Dezember 1808 unter der Leitung Beethovens im Theater an der Wien uraufgeführt. Am 26. März 1827 starb Ludwig van Beethoven - wahrscheinlich an Leberzirrhose. Am Tag seiner Beerdigung blieben die Schulen in Wien geschlossen. 20000 Menschen gaben ihm sein letztes Geleit.

SOPHIE LÜCKE
Kontrabass



Sophie Lücke wurde 1988 in Wernigerode geboren. Mit 16 Jahren wurde sie Studentin bei Janne Saksala an der HfM Berlin und im September 2012 absolvierte sie ihr Master-Studium in London bei Rinat Ibragimov. Diverse Meisterkurse erweiterten ihre musikalischen Ansichten. Noch während Ihres Abiturs 2007 bestand Sophie das Probespiel für die Orchesterakademie des Rundfunk-Sinfonie-Orchesters Berlin und war von 2008 bis 2010 Stipendiatin der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Neben Ihrer ständigen Orchestertätigkeit widmet sie sich intensiv der Kammermusik und hat mit vielen musikalischen Persönlichkeiten zusammengearbeitet. Im Rahmen von „Chamber music connects the world“ musizierte Sophie Lücke gemeinsam mit András Schiff, Gidon Kremer, Yuri Bashmet und Tatjana Grindenko. Bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern ist sie seit 2010 jedes Jahr bei den Kammermusikwochen zu erleben. Sie trat sowohl mit dem Danish String-, dem Doric-, dem Notos-, dem Veit-Quartet und dem Trio Vivente auf. Als Solistin konnte man sie mit den Baden-Badener Philharmonikern, dem C.P.E. Bach Orchester, dem Kammerorchester Wernigerode und zuletzt mit dem Landesjugendorchester Berlin im Konzerthaus erleben. Außerdem wurde Sophie Lücke mit dem Solisten-Stipendium der Hans und Eugenia Jütting Stiftung ausgezeichnet und von der Ann Driver Trust gefördert. Von 2011 bis 2013 war sie Solo-Kontrabassistin im Münchener Kammerorchester und im „Orchestre Les Siècles“ in Paris. An der Hochschule Bern unterrichtete sie vertretungsweise die letzten Semester und gab außerdem Meisterkurse in Hong Kong, Pyöngyang, Sao Paulo und Mexico City. Seit der Saison 2014/15 ist Sophie Solobassistin beim Staatstheater am Gärtnerplatz in München.



PROGRAMM

EDVARD GRIEG

Peer-Gynt, Schauspielmusik op. 23 Vorspiele zum 1., 3. und 4. Akt

Im Hochzeitshof

Tief im Innern des Nadelwaldes

Morgenstimmung

NINO ROTA

Divertimento Concertante für Kontrabass und Orchester

ALLEGRO - Allegro maestoso

MARCIA - Alla marcia, allegramente

ARIA - Andante

FINALE - Allegro marcato

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“, F-Dur op. 68

*Allegro ma non troppo - Angenehme, heitere Empfindungen,
welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen*

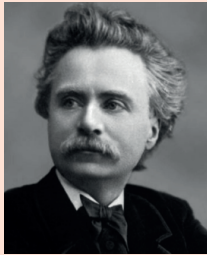
Andante molto moto - Szene am Bach

Allegro - Lustiges Zusammensein der Landleute

Allegro - Donner, Sturm

*Allegretto - Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gott-
heit verbundene Gefühle nach dem Sturm*

EDVARD GRIEG (1843-1907) **Peer-Gynt, Schauspielmusik op. 23**



Edvard Grieg wurde im Juni 1843 in der Hafenstadt Bergen, dem kulturellen Zentrum Westnorwegens, als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns und einer Musikerin geboren. Mit sechs Jahren erhielt er Klavierunterricht und schrieb bereits mit neun Jahren seine ersten Kompositionen auf. 1858 reiste Grieg nach Leipzig, um am dortigen Konservatorium zu studieren. Der 15jährige litt an Heimweh, und die „unintelligenten“ Lehrmethoden, vor allem das geistlose Üben, erbosten ihn geradezu. Erst als Grieg seine Lehrer wechselte, wurde es anders. Bei Carl Ferdinand Wenzel, einem Freund von Robert Schumann, und dem berühmten Klaviervirtuosen Ignaz Moscheles perfektionierte er seine Technik und seine Ausdruckskraft als Pianist. Als er 1862 die Stadt verließ, war der 19jährige fest davon überzeugt, in Norwegen Karriere machen zu können. Sein erstes Konzert in Bergen fand großen Anklang, jedoch fehlte es in seiner Heimatstadt an musikalischen Anregungen. In Kopenhagen begeisterte ihn der norwegische Komponist Rikard Nordraak für die norwegische Volksmusik, woraufhin Grieg beschloss, in seinen Kompositionen die norwegische Kultur zu verarbeiten. 1865 reiste er nach Rom und gab dort Konzerte in der „Skandinavischen Gesellschaft“. Er lernte Henrik Ibsen kennen, der seit 1864 in Italien lebte und Grieg später zu seinem Meisterwerk, der Peer Gynt-Suite, anregte. Als Grieg vom Tod seines Freundes Nordraak erfuhr, kehrte er nach Norwegen zurück, um seinen Traum, mitzuwirken bei der Schaffung einer norwegischen Nationalkultur, zu verwirklichen. Er gründete in Oslo eine „Musikakademie“, die jedoch nur zwei Jahre bestand, gab Unterricht und leitete das Orchester der „Philharmonischen Gesellschaft“. 1867 heiratete er die Sängerin Nina Hagerup, mit der er 1870 erneut nach Italien reiste.

Inzwischen hatte Ibsen nach der Vorlage der zwischen 1845 und 1848 erschienenen norwegischen Feenmärchensammlung „Huldre-Eventyr og Folkesagn“ von Peter Christen Asbjørnsen das dramatische Gedicht „Peer Gynt“ verfasst, das 1867 erschienen war. Es war von Ibsen als reines Lesedrama vorgesehen. Nach dem Erfolg der Dichtung änderte er seine Meinung und plante, sie zu einem Bühnenstück mit Musik umzuarbeiten. Seinen Plan beschrieb er 1874 sehr genau in einem Brief an Edvard Grieg: „Lieber Herr Grieg! Ich richte diese Zeilen an Sie aus Anlass eines Planes, mit dessen Ausführung ich umgehe, und weswegen ich Sie fragen möchte, ob Sie mittun wollen. Es handelt sich um Folgendes. Ich beabsichtige, ‚Peer Gynt‘ – von dem jetzt bald eine dritte Auflage erscheinen wird – für die Aufführung auf der Bühne einzurichten. Wollen Sie die erforderliche Musik komponieren?“ Das Theaterstück wurde zusammen mit Griegs Schauspielmusik am 24. Februar 1876 uraufgeführt. Da Grieg der Meinung war, sein Werk würde außerhalb Norwegens nicht akzeptiert werden, stellte er 1888 und 1891 aus dieser Musik zwei Orchestersuiten zusammen. Die erste Suite (op. 46) schuf er 1888 in Leipzig. Sie enthält unter anderem die „Morgenstimmung“ und wurde am 1. November 1888 unter der Leitung des Gewandhauskapellmeisters Carl Reinecke im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt.

Obwohl Grieg viel reiste, blieb Norwegen seine Heimat. Sein Leben verlief nun in ganz geregelten Bahnen. Im Winter reiste er ins Ausland, im Frühling und Sommer komponierte er, im Herbst wanderte er mit Freunden. Er wurde mit Einladungen aus dem Ausland überhäuft, feierte Triumphe in London, München und Genf. Nach der Jahrhundertwende verschlechterte sich seine Gesundheit. Grieg starb im September 1907 an den Folgen eines Herzinfarkts.

Griegs einzigartiger Fähigkeit, die norwegische Volksmusik mit dem musikalischen Stil der Romantik zu verbinden, ist es zu verdanken, dass die norwegische Volkskultur Anerkennung auf der ganzen Welt fand.

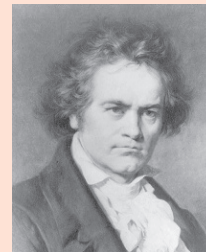
NINO ROTA (1911-1979) **Divertimento Concertante für Kontrabass und Orchester**



Nino Rota wurde in Mailand als Sohn eines Pianisten geboren. Er galt in seiner Jugend als musikalisches Wunderkind, da er schon mit acht Jahren zu komponieren anfang. 1923 wurde er am Konservatorium aufgenommen. Anschließend studierte er in Rom und schloss 1930 am Conservatorio di Santa Cecilia den Studiengang Komposition mit dem Diplom ab. In den Jahren 1931 und 1932 besuchte er das Curtis Institute in Philadelphia (Pennsylvania) und studierte dort Komposition und Dirigieren. In dieser Zeit entdeckte er die großen Hollywood-Filme und die Musik George Gershwins für sich. Ab 1939 erhielt er eine Professur am Konservatorium Niccolò Piccinni in Bari für Harmonielehre, dann für Komposition. 1950 wurde er Direktor des Konservatoriums. Obwohl sich Rota sein Leben lang als „klassischer Komponist“ sah, wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem als Verfasser von Filmmusik bekannt, insbesondere für Federico Fellini, mit dem er ab 1952 zusammenarbeitete. Fellini verwendete bis zum Tode Rotas 1979 für seine Filme ausschließlich dessen Musik. Außer für Fellini schrieb Rota Filmmusik für so bekannte Regisseure wie Luchino Visconti, Francis Ford Coppola (Der Pate), Lina Wertmüller oder Franco Zeffirelli. Er wurde besonders dafür geschätzt, dass er aufgrund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten als Improvisator, seiner geistigen Flexibilität und Fantasie in kürzester Zeit auch ausgefallene Wünsche der Regisseure musikalisch umsetzen konnte.

Insgesamt schrieb Rota etwa 150 Filmmusiken. Weniger bekannt ist er als Komponist von Konzertmusik. Das Divertimento Concertante für Kontrabass und Orchester ist etwas ganz Besonderes. Obwohl zeitgenössisch, ist es vor allem auf Wohlklang ausgerichtet. Nino Rota weiß hier gekonnt mit musikalischen Effekten zu jonglieren. Lustig und unbeschwert tänzelnd beginnt der 1. Satz. Wenn die Solistin in den hohen Lagen spielt, und das muss sie hier sehr oft, dann glaubt man, den einschmeichelnd singenden Ton eines Violoncellos zu hören. Der inbrünstige bis innige Gesang auf dem oft als spröde verkanteten Instrument im 3. Satz lässt einem das Herz aufgehen. Beeindruckend, dass ein Kontrabass so lyrisch agieren kann! Ebenso die Virtuosität im 4. Satz, bevor das Werk mit einem überraschenden Schlussakkord im Fortissimo endet.

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827) **Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“, F-Dur op. 68**



Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn als Sohn einer Musikerfamilie geboren. Sein oft betrunkenener Vater wollte am liebsten aus seinem Sohn ein Wunderkind wie Mozart machen. Schon mit vier Jahren musste der kleine Ludwig, auf einem Stuhl stehend, Klavier spielen. Bald hatte der Vater die Familie so weit in den Ruin getrieben, dass Ludwig als kurfürstlicher Hilfsorganist mitverdienen musste. Mit 17 Jahren reiste er nach Wien, dem kulturellen und musikalischen Zentrum Europas. Er sollte bei Wolfgang Amadeus Mozart studieren. Aber schon nach wenigen Wochen erfuhr Beethoven, dass seine Mutter todkrank war, und kehrte nach Bonn zurück. Doch mit der Trauer über ihren Tod und der Enttäuschung über die verpasste Chance in Wien nicht genug: weil der Vater inzwischen gänzlich dem Alkohol verfallen war, musste Ludwig für die Familie sorgen. Glücklicherweise machte er die Bekanntschaft einer reichen Witwe, deren Kinder er unterrichtete und die ihn einflussreichen Persönlichkeiten vorstellte. Sein außergewöhnliches Talent erregte die Aufmerksamkeit Joseph Haydns, der ihn 1792 nach Wien einlud. Nach Mozarts Tod brauchten die Musikliebhaber der Stadt ein neues Idol. Schnell wurde Beethoven ein gefragter Künstler, und man war bereit, für seine Kompositionen, seine Veröffentlichungen und seinen Unterricht zu zahlen, was er verlangte. Doch eine Wolke verdunkelte den Horizont. Beethoven bemerkte, dass sein Gehör immer schlechter wurde. Die Ärzte sagten, seine Schwerhörigkeit

Konzertvorschau

Samstag, 12.03.2016:

Herkulesaal der Residenz, München

Samstag, 22.10.2016:

Hochschule für Musik und Theater, München